Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für gan Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespalten Zeile.

№ 267. Sonnabend den 13. November. 1852.

Inhalt.

Berlin, den 12. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kaiserl. Russischen Rittmeister und Adjutanten des Kriegsministers, Grafen Gregor Stroganoff und dem Großherzogl. Badenschen Kammerherrn, früheren Fürstlich Thurn- u. Taxisschen Ober-Forstmeister, Freiherr v. Aichner-Heppenstein zu Regensburg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Kaiserl. Russischen Obersten und Flügel-Adjutanten v. Gerstenzweig, den St. Johanniter-Orden; so wie dem Walkergesellen Friedrich August Heer zu Madlow, Regierungsbezirk Frankfurt, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Potsdam, den 10. November. Se. Durchl. der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel ist nach Weimar gereist.

Deutschland.

☾ Berlin, den 11. November. Der Prinz von Preußen, der gestern mit den Prinzen Carl, Albrecht, Friedrich und Georg die im Gesellschaftshause sich producirende Afrikanische Familie in Augenschein genommen hatte, besuchte heut Mittag in Begleitung seines Sohnes, des Prinzen Friedrich Wilhelm, die Kunstausstellung und besichtigte darauf das Aquarelbild von Hofmeister. Die hohen Personen gaben dem Künstler ihren Beifall über die Aehnlichkeit der Portraits und die ganze Ausführung des Bildes in den huldvollsten Ausdrücken zu erkennen.

Der Ministerpräsident v. Manteuffel und der Polizeipräsident v. Hinkeldey gingen gestern Nachmittag 5 Uhr nach Potsdam, um Sr. Majestät dem Könige in Sanssouci Vortrag zu halten. Beide Herren kehrten erst spät nach Berlin zurück, da die Lokomotive in der Gegend von Nowawes, wo um diese Jahreszeit gewöhnlich der Schienenweg mit Laub bedeckt ist, Halt machte. Bevor die Blätter entfernt und die Schienen mit Sand bestreut waren, vergingen anderthalb Stunden.

Wie ich schon geschrieben, hat die vom Minister des Innern eingesetzte Kommission für Verfassungsänderungen ihre Arbeiten beendet und diese dem Minister vorgelegt. Sicherem Vernehmen nach hat Hr. v. Westphalen die Propositionen der Kommission mit wenigen Abänderungen zu den seinigen gemacht. Natürlich werden aber nur die Beschlüsse entscheidend sein, die im Schooße des Ministeriums gefaßt werden.

Der General der Infanterie und kommandirender General des 2. Armee-Corps, der schon in voriger Woche hier anwesend war, dann aber nach Stettin zurückkehrte, ist wieder hier angekommen und bereits von des Königs Majestät empfangen worden. Auch mit dem Kriegs-Minister hat der General schon verschiedene Conferenzen gemacht. Daß das Publikum gegenwärtig dem, was in den militärischen Kreisen vorgeht, eine besondere Aufmerksamkeit schenkt, habe ich schon mitgetheilt.

Heute habe ich gehört, daß der Bischof Neander, der schon vor einiger Zeit seine Entlassung als General-Superintendent von Brandenburg nachgesucht hat, nicht Willens ist, in die erste Kammer zu treten. Dem Vernehmen nach hat jetzt der Gemeinderath sein Augenmerk auf den Ober-Consistorialrath Nitzsch gerichtet, ganz besonders deshalb, weil er unter allen Mitgliedern des Ober-Kirchenrathes allein bei der Union steht.

Seitdem es gewiß, daß Hr. v. Manteuffel für Berlin abgelehnt hat, ist auch das Agitationsgeschäft wieder in vollster Blüthe. Daß die Opposition für Grabow und Pochhammer thätig, wissen Sie schon; jetzt wird nun aber auch noch der Gen.-Landsch.-Dir. u. Staatsminister a. D. v. Auerswald genannt und bei vielen Mitgliedern dieses Wahlkörpers findet auch seine Wahl Anklang. Die konservativen Wahlmänner wollen den Gen.-Steuer-Dir. von Pommer-Esche und den ehemaligen Finanzminister v. Rabe aufstellen. Die äußerste Rechte wird den Geheimrath v. Mühler und den General v. Reyher vorschlagen. Im 2. Wahlbezirk, wo Hr. v. Patow abgelehnt hat, ist viel von dem Buchhändler Dr. Veit die Rede; andererseits wirbt man auch für die Wahl des Oberkonsistorialraths Nitzsch. Welchen Ausgang diese Neuwahlen nehmen werden, darüber läßt sich noch gar nichts sagen, vermuthlich werden die Constitutionellen ihre Candidaten durchsetzen, da die Rechte nicht auf einen Erfolg ihrer Anstrengungen rechnet, um so weniger, weil jetzt von einem Compromiß nicht die Rede sein kann.

Soweit bis jetzt die Wahlen für die 1. Kammer bekannt, sind sie der Regierung günstig; nur Elbing hat einen Oppositionsmann, den Stadtrath Hertel, gewählt.

Aus glaubwürdigem Munde habe ich gehört, daß die Ereignisse des Jahres 1848 nochmals an das Tageslicht gezogen werden, weil die Rechnungen der Stadthauptkasse Monita geboten und diese zu Erörterungen zwischen verschiedenen Behörden geführt haben. Zu solchen Monitis soll insbesondere die Nacht vom 9.—10. November Veranlassung gegeben haben. Bekannt ist, daß in jener Nacht die Stadt-Verordneten-Versammlung den Beschluß faßte, eine Petition an den König zu richten, worin Se. Majestät gebeten werden sollte, das Ministerium Brandenburg-Manteuffel zu entlassen. Um die Mitglieder des Magistrats für diesen Beschluß zu gewinnen, wurden diese in Droschken und anderem Fuhrwerk zusammengeholt, und die dadurch verursachten Kosten in Rechnung gestellt. Dieser Posten ist jetzt von der Rechnungs-Deputation des Gemeinderaths monirt worden.

Daß Hr. Oberpräsident v. Puttkammer die Wahl abgelehnt hat, wird in den hiesigen Kreisen viel besprochen; man ist gespannt, ob auch Hr. v. Kleist-Retzow diesem Beispiele folgen werde.

— Als Abgeordneter zur Zweiten Kammer wurde gewählt für Hechingen: Kreisgerichtsrath v. Sallwürck in Hechingen.

(Wahlen zur Ersten Kammer.) Bekanntlich haben in der Ersten Kammer als gewählte Mitglieder überhaupt 120 Abgeordnete Platz. Von diesen werden 90 gewählt durch die Höchstbesteuerten der Wahlbezirke, in welche die einzelnen Provinzen eingetheit worden sind. Diese Wahlbezirke wählen je nach ihrem Umfang einen oder mehrere Abgeordnete. Die anderen 30 gewählten Abgeordneten werden ernannt durch die Gemeinderäthe der großen Städte, so daß der Berliner Gemeinderath 3, der Königsberger, Breslauer und Kölner je 2 Abgeordnete wählen; die Gemeinderäthe der andern 21 großen Städte wählen je einen Abgeordneten.

Es sind erfolgt:

I. Wahlen durch die Höchstbesteuerten.

Provinz Brandenburg
(hat 11 Wahlen durch die Höchstbesteuerten.)

1. Wahlkreis (Priegnitz): Rittergutsbesitzer v. Karstedt auf Fretzdorff.

3. Wahlkreis (Königsberg-Soldin rc.): Major v. Rosenstiel, Landrath v. Humbert, Rittergutsbesitzer v. Brand-Lauchstedt, Rittergutsbesitzer v. Brandt-Tankow.

5. Wahlkreis (Guben-Sorau rc.): Standesherr Graf zu Solms-Baruth, Ober-Consistorialrath Professor Stahl.

Provinz Pommern
(hat 11 Wahlen durch die Höchstbesteuerten).

1. Wahlreis (Demmin-Stettin rc.): Ober-Consistorialrath, Professor Stahl, Baron von Maltzahn-Cummerow.

2. Wahlkreis (Greifenhagen-Pyritz); Geh. Justizrath v. Plötz auf Weeckow, Wirklicher Geh. Rath v. Meding auf Barskewitz, Rittergutsbesitzer v. Thadden auf Trieglaff, Landrath a. D. von Waldow auf Steinhöfel (sämmtlich mit großer Majorität gewählt).

5. Wahlkreis (Rügen-Franzburg): Ober-Consistorial-Rath, Professor Stahl.

Provinz Preußen
(hat 13 Abg. durch die Höchstbesteuerten zu wählen).

7. Wahlkreis (Danzig rc.): Freiherr v. Palleske auf Spengawsken, Hofbesitzer Boschke in Fischau (Kreis Marienburg).

Provinz Schlesien
(hat 14 Wahlen durch die Höchstbesteuerten).

1. Wahlkreis (Glogau): Appellationsgerichts-Präsident Graf Rittberg.

2. Wahlkreis (Liegnitz rc.): General der Cavallerie Graf Nostitz (einstimmig).

4. Wahlkreis (Striegau-Schweidnitz): Ober-Consistorialrath, Professor Stahl.

6. Wahlkreis (Breslau-Neumarkt rc.): Graf Stosch-Manze.

10. Wahlkreis (Ratibor rc.): Rittergutsbesitzer v. Prittwitz auf Kasemir, Graf Seherr auf Doberau, Graf Saurma-Jeltsch.

11. Wahlkreis (Hoyerswerda-Görlitz rc.): Fürst Heinrich LXXIV. Reuß auf Jänkendorff.

12. Wahlkreis (Wohlau rc.): Kriegsminister a. D., General-Lieutenant v. Stockhausen.

Provinz Sachsen
(hat 11 Abgeordnete durch die Höchstbesteuerten zu wählen.)

1. Wahlkreis (Stendal-Salzwedel): Ober-Präsident von Witzleben.

2. Wahlkreis (Sangerhausen-Naumburg rc.): Rittergutsbesitzer Hofrath Tellemann I., Landrath a. D. v. Seebach zu Langensalza, Ober-Jägermeister Graf v. d. Asseburg-Meisdorff.

3. Wahlkreis (Wittenberg): Rittergutsbesitzer v Stammer auf Camitz, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Pernice zu Halle.

Rheinprovinz und die Hohenzollernschen Lande
(haben 9 Abgeordnete durch die Höchstbesteuerten zu wählen.)

1. Wahlkreis (Koblenz und die Hohenzollernschen Lande): Herr v. Bianco in Köln, Domprobst Höltzer.

3. Wahlkreis (Köln): Graf Cajus zu Stolberg.

4. Wahlkreis (Aachen): Ober-Forstmeister von Steffens, Landrath a. D. Freiherr von Cöltz.

II. Wahlen durch die Gemeinderäthe.

Stadt Breslau: Bürgermeister Bartsch, Consistorial- und Schulrath Menzel.

Stadt Köln: Geh. Ober-Justizrath a. D. Berghaus, Kaufmann Jacob vom Rath.

Stadt Potsdam: Hauptmann z. D. v. Alvensleben.

Stadt Brandenburg: Ober-Bürgermeister Brandt.

Stadt Frankfurt: Ober-Präsident a. D. Dr. Bötticher.

Stadt Stettin: Kaufmann und Stadtrath E. Wegener (früheres Mitglied der 2. Kammer).

Stadt Stralsund: Geh. Reg.-Rath und Bürgermeister Dr. Schwing (einstimmig gewählt).

Stadt Danzig: Kaufmann Heppner. (Als Gegen-Candidat fiel Hr. Abegg durch; der Ober-Bürgermeister Groddeck war als Candidat nicht aufgestellt.)

Stadt Magdeburg: Fabrikant Jac. Hennige.

Stadt Halle: Landrath a. D. v. Bassewitz.

Stadt Koblenz: Medizinalrath Wegeler.

Köln, den 9. November. In der gestrigen Sitzung des Assisenhofes beendigte der Angeklagte Becker seine Vertheidigungsrede. Er versuchte darin namentlich die Zeugnisse des Lieutenant Hentze aus Berlin und des Zeugen Haupt aus Hamburg anzugreifen und zu widerlegen. Den verschiedenen gegen ihn sprechenden Briefen gab er eine allgemein unschuldige Deutung. Ferner griff er das in London zur Entdeckung des Bundes benutzte System der Polizei-Agenten an und führte schließlich aus, daß er mit vielen der hervorragenden Persönlichkeiten, auf welche die Anklage Bezug nehme, zwar bekannt sei, deshalb aber niemals mit den Kommunisten gemeinschaftliche Sache gemacht habe.

Darauf wurde in Folge der Beckerschen Rede der Lieutenant Hentze nochmals vernommen, verblieb aber bei seinen früheren gegen Becker sprechenden Aussagen. Nachdem gestern noch die Advokaten Esser I. und Nacken für die Angeklagten Daniels und Ehrhardt gesprochen, beginnt die heutige Sitzung (vom 9.) mit einem kurzen Plaidoyer des Advokaten Schneider II. für den Angeklagten Jacobi. Mit der Rede des Advokaten v. Hontheim schließt die Vertheidigung, worauf der Staats-Prokurator Sandt das Wort nimmt, um die Replik auf die verschiedenen Ausführungen der Vertheidiger zu halten. Er beginnt seinen Vortrag mit der Erklärung, daß das öffentliche Ministerium die Stellung einer Ergänzungsfrage, zu der vom Präsidenten des Gerichtshofes gestellten Hauptfrage für nöthig halte und zwar dahin: 1) Ist der Angeklagte der bloßen Beihülfe zu einem Unternehmen (wie die Hauptfrage angibt) schuldig? 2) Ist der Angeklagte der bloßen Vorbereitung zu einem hochverrätherischen Unternehmen schuldig? und 3) Ist der Angeklagte der Beihülfe zur Vorbereitung eines Hochverraths schuldig?

Im weitern Verlauf der Replik erörtert der Staats-Prokurator nochmals die betreffenden Gesetzesstellen, um die von den Vertheidigern vorgebrachten Ausführungen zu widerlegen. Er weist nach, daß in den Handlungen der Angeklagten alle Kriterien des Hochverraths und des Komplotts enthalten seien, sowohl nach dem Preußischen, wie nach dem Französischen Recht. In Bezug auf das Preußische Recht führt er aus, daß das Unternehmen der Angeklagten unmittelbar gegen die Verfassung gerichtet gewesen sei, indem dasselbe namentlich in der Organisation der Arbeiter und in Vorbereitungen zum Kampfe bei einer etwaigen Revolution bestanden; in Bezug auf das französische Recht verweist er auf die Verhandlungen der pariser Assisen in dem Prozesse gegen Cherval und Genossen und auf die daselbst erfolgte Verurtheilung der Angeklagten, durch welche das französische Recht als zutreffend anerkannt worden sei. Den Unterschied zwischen den beiden in London bestehenden Parteien beleuchtet der Redner und behauptet, daß die Schapper-Willichsche Partei geglaubt habe, bei der nächsten Revolution ihre kommunistischen Prinzipien durchführen zu können, während die Marx-Engelsche Partei so weit noch nicht gegangen, sondern zu der Einsicht gelangt sei, daß dazu erst noch eine Reihe von Zwischen-Revolutionen erforderlich sei, mithin die geeignete Zeit noch nicht da wäre. Es seien aber beide Parteien um deshalb gleich strafbar, weil beide das Eintreten einer politischen Revolution wollen, und es darauf gar nicht ankomme, was die eine oder die andere Partei nach dem Sturz der gegenwärtigen Staats-Verfassung zu thun beabsichtige.

Braunschweig, den 6. November. Auf Befehl Seiner Hoheit des Herzogs wird auch von hier aus eine Deputation, bestehend aus dem Kommandeur der Herzoglichen Brigade, General-Major v. Erichsen, und dem Flügel-Adjutanten Seiner Hoheit, Oberst Bause, zur Theilnahme an der Begräbnißfeier des verewigten Feldmarschalls Herzogs v. Wellington nach London abgehen. (H. Ztg.)

Rendsburg, den 7. November. Vorgestern Abend ist der kommandirende General, General Lieutenant v. Krogh, von Kopenhagen hier wieder eingetroffen. — Die Demolirung des Kronwerks wird noch immer mit allem Eifer betrieben und macht jeden Tag ersichtliche Fortschritte Man hätte nicht glauben sollen, daß so bedeutende Werke so rasch zu beseitigen seien. Die Fläche, die von den Werken eingenommen wird, ist eine sehr ausgedehnte. Wie Sachverständige sich äußern, würden bei einer wirklich ausgeführten Schleifung der ganzen Festung etwa 1000 Tonnen Landes für die Stadt gewonnen werden. (H. C.)

Frankfurt a. M., den 8. November. In den nächsten Tagen werden die Detailhändler hiesiger Stadt eine Zusammenkunft haben zur Berathung einer gemeinsamen Eingabe an den Senat, um mildere Handhabung der in letzter Zeit mit großer Strenge durchgeführten Sonntagsfeier. Die in dieser Eingabe anzuführenden Gründe dürften unschwer zu errathen sein. Die Sonn- und Feiertage sind für das Detailgeschäft die einträglichsten und gewinnbringendsten, da nicht allein die Landbewohner, sondern auch ein großer Theil der arbeitenden Klasse der Stadt selbst fast nur an diesen Tagen ihre Einkäufe machen können. (Fr. P. Ztg.)

München, den 7. November. Ueber das Ableben des Herzogs von Leuchtenberg fehlen noch nähere Nachrichten. Kurz nach dem Eintreffen der Todesnachricht kam gestern mit der Post noch ein Schreiben des Herzogs hier an, welches vom 29. v. M. datirt war; der Herzog konnte also noch wenige Tage vor seinem Ende thätig sein. Auf den ältesten Sohn des Herzogs, den am 4. August 1843 geborenen Prinzen Nikolaus Maximilianowitsch, Kaiserliche Hoheit, geht die Standschaft und die Reichsrathswürde in Baiern über, so daß nach dessen Volljährigkeit die Kammer der Reichsräthe einen Russischen Prinzen unter ihren Mitgliedern zählen wird. Die Kinder des Herzogs sind in der Griechischen Religion erzogen.

Oesterreich.

Wien, den 8. November. Die „Triester Zeitung" gibt Tabellen über die seit dem Beginn der Wirksamkeit des neuen Zolltarifs bis ult. September d. J. aus Triest, Hamburg und Holland nach Wien eingeführten Artikel: Kaffee, Cacao, Gewürze, Thee, Südfrüchte, Indigo, Baumwolle, wie auch über eine Quantität von Oesterreichischen Raffinerien in Wien verzollten Zuckermehls. Sie knüpft daran einen Vergleich zwischen dem Handelsverkehr Wiens und dem seiner nordischen Konkurrenten. Diese Tabellen bestätigen nach ihren eigenen Worten, was sie schon bei verschiedenen Gelegenheiten hervorgehoben habe, nämlich „die steigende Konkurrenz, womit die nordischen Häfen den dortigen Platz bedrohen, und zwar auf einem Gebiete, wo letzterer seiner natürlichen Lage nach ganz unbestritten die Oberhand behaupten sollte, sie aber nicht zu behaupten vermag, weil eine Kombination ungünstiger Verhältnisse seinen Bemühungen entgegenwirkt." Nachdem sie als eines dieser Verhältnisse die Mangelhaftigkeit der Kommunikationsmittel, namentlich mit der Hauptstadt, hervorgehoben, fügt sie hinzu, daß, „abgesehen von den Mitteln und Kosten des Transportes, der auswärtige Kaufmann leider auch hinsichtlich des Standes der österreichischen Valuta nicht weniger in bedeutendem Vortheil stehe."

Seine Majestät haben mit a. h. Entschließung vom 4. Dezember 1851. die provisorische Organisation des Tabackeinlösungswesens in den Kronländern, in welchem die mit dem a. h. Patente vom 29. November 1850 kundgegebene Tabacksmonopol-Ordnung in Wirksamkeit getreten ist, genehmigt. Die mit der Einlösung und die mit der technischen Leitung der Tabackkultur verbundenen Geschäfte führt unter der Oberaufsicht des Tabackfabriken-Direktors der mit dem Titel und Range eines Ober-Finanzrathes bestellte Oberleiter zu Pesth und die demselben untergeordneten, den Titel und Rang von Finanzräthen führenden Inspektoren mit dem Amtssitze zu Pesth, Tolna, Temesvar und Màros-Vàsàrhely, endlich die als Inspektoren fungirenden, mit dem Titel und Range von Finanzsekretairen bestellten Inspektors-Adjunkten zu Szegedin und Debreczin. Für die Uebernahme der Tabacksblätter und deren Versendung an die Fabriken sind zehn Einlösungsämter mit dreizehn Filialstationen errichtet worden.

Preisvertheilungen sind in neuerer Zeit beinahe zu einer Modesache in **Wien** geworden. Ein unternehmender Schneider hat Preise ausgesetzt für die besten Röcke, Westen und Inexpressibles. Die ehrenwerthe Zunft ist darüber in großer Bewegung, — der Tag der Entscheidung ist gekommen. Für das Publikum werden die Preishosen befriedigendere Resultate liefern als die Preislustspiele und die Preisnovellen, die Gefühle, welche durch diese geweckt wurden, waren jedenfalls keine — Unaussprechlichen.

Frankreich.

Paris, den 7. November. Während die Umgebungen des Palastes Luxembourg den gewöhnlichen Anblick bieten, obschon in demselben das Kaserreich gemacht wird, ist das Hotel der Terrasse, in dem Abd-el-Kader wohnt, stets von Neugierigen belagert. Dies schildert Ihnen die ganze Situation: kein Mensch spricht vom Senat und vom Kaiserthume, und alle Welt beschäftigt sich mit Abd-el-Kader und dem Serail, das er mit sich führt. Namentlich sind es auch die Kaufleute, welche, da sie wissen, daß die Regierung Abd-el-Kader große Summen zur Verfügung gestellt hat, nun jeden Augenblick mit ihren Waaren ihn überlaufen und ihm selbst Dinge, wie z. B. Apparate, um sich selbst Eau de Seltz (Selterwasser) machen zu können u. s. w., anbieten. Abd-el-Kader ist zur Mode geworden und da dem Gerüchte zufolge schon heute Abend das Votum über das Senatuskonsultum im Senate stattfinden soll (s. telegraphische Depesche in Nr. 264 d. Ztg.), so muß konstatirt werden, daß Niemand hier von diesem spricht, sondern daß Einer bloß den Andern fragt, ob er Abd-el-Kader gesehen habe. In einigen Tagen wird aux troix frères provençaux im Palais royal das jährliche St. Hubertsbanquet stattfinden, das von dem berühmten Löwentödter Gérard präsidirt werden wird; man hatte nun die Idee gehabt, Abd-el-Kader zu diesem Banquet einzuladen, da er doch ein Jäger sei, und ist nur in Verlegenheit, wie man ihn bewirthen solle, da er doch nie Fleisch ißt und die pariser Kochkunst gerade in diesen Speisen Ausgezeichnetes leistet. Uebrigens ist L. Napoleon ganz zufrieden, daß ihn Abd-el-Kader der Mühe enthebt, den Parisern Gesprächsstoff zu liefern.

Die finanzielle Lage ist die große Sorge des Augenblickes für die ernsten Leute. Diese Hausse, die Nichts aufhalten zu können scheint und die durch Nichts motivirt ist, erschreckt Alle, die ein Urtheil haben. Man versichert, daß Hr. v. Rothschild ganz laut sagt, er habe seine Stellung so geregelt, daß er am Tage des unvermeidlichen finanziellen Zusammensturzes gesichert sein werde. Man fügt hinzu, daß, wenn man ihn fragt, welches in diesem Augenblick die Werthe seien, die am meisten Sicherheit bieten, er antwortet, dieselben nicht zu kennen.

In Algier hatte man beim Abgang der letzten Nachrichten die Freilassung Abd-el-Kader's schon auf Privatwegen erfahren. Sie hatte eine bedeutende Aufregung hervorgebracht, da man dort den Emir noch immer fürchtet und von seiner Redlichkeit nicht ganz überzeugt ist.

Der Präsident der Republik hat bei Gelegenheit der Festvorstellung in der großen Oper dem Verfasser der Kantate, dem Komponisten derselben und den ersten Künstlern kostbare Geschenke übersandt. Der Direktor der Oper, Roqueplan, hat eine reiche Dose mit Louis Napoleons Portrait in Diamanten, Herr Bouer, Verfasser des Gedichtes, eine mit Diamanten verzierte Dose und der Komponist der Kantate, V. Massé, einen kostbaren Ring erhalten. Die hervorragendsten Mitglieder des Sänger- und Tänzer-Personals erhielten Busennadeln und dergleichen.

Paris, den 8. November. Die Pariser spaziren heute bei dem schönsten Wetter in die Vorhallen des Kaiserthumes hinein. Wer sie so auf den Boulevards und in den Hauptstraßen umhergehen sieht, sorglos und spaßend, sich gemüthlich die Cigarre an der des Nachbars ansteckend, sollte nicht meinen, daß sie so eben um die wichtigste Nachricht ihrer jüngsten Geschichte reicher geworden sind. Nur an der Börse bemerkt man eine mehr als gewöhnliche Bewegung. Der innere Raum derselben gleicht einem Bienenschwarm; draußen rennen die Spekulanten hastig einander vorüber und vor dem Eisengitter stehen die aus dem offiziellen Geldmarkte streng verbannten Weiber und lassen durch Unterhändler ebenfalls Geschäfte machen. Die Vorbereitungen zum Kaiserthum dauern bereits zu lange, es war seit einigen Monaten mit zu viel Gewißheit vorhergesehen, als daß seine offizielle Proklamation durch den Senat noch einen sichtbar bedeutenden Eindruck hätte hervorbringen können. Wer aber heute den „Moniteur" zur Hand nahm und die Modalitäten, unter denen die neue Regierungsform in Frankreich zu Stande kommt, näher betrachtet, für den hat das Ereigniß unendliches Interesse. Der neue Kaiser nimmt wirklich den Namen Napoleon III. an und damit über die Bedeutung dieser Thatsache kein Zweifel übrig bleibe, erklärt der Berichterstatter des Senats, Herr Troplong, bekanntlich einer der berühmtesten Französischen Juristen, daß auch Napoleon II. wirklich regiert habe und der neue Kaiser der Erbe Napoleons I. sei. Ueberhaupt ist dieser Bericht als Aktenstück im höchsten Grade merkwürdig; er sucht die organische Nothwendigkeit des Kaiserthums und zwar des Kaiserthums in der Familie Bonaparte nachzuweisen und erörtert das souveraine Recht der Nation: sich ihr Haupt zu wählen, aus Dokumenten, die der Königszeit vor der Revolution von 1789 entnommen sind. In dem Senatsbeschlusse selbst ist die erhöhte Machtvollkommenheit des Kaisers besonders zu bemerken. Derselbe übernimmt zwar nicht, wie einige voraus wissen wollen, eine neue Diktatur u. die Verfassung bleibt ihren wesentlichen Bestimmungen nach aufrecht erhalten; aber der Kaiser regelt das Successionsrecht im Falle der Kinderlosigkeit und seine Familie ist förmlich unter seine Vormundschaft gestellt. Das Schicksal der Familie Jerome Bonaparte's tritt schon darum für den Augenblick in den Hintergrund, weil der Bericht des Senators Troplong die Verheirathung Louis Napoleons bestimmt in Aussicht stellt und für den Augenblick wenigstens kein Grund vorhanden ist, die Kinderlosigkeit der zu schließenden Ehe anzunehmen. Prinz Jerome wird übrigens auch für die Niederlegung der Präsidentenstelle beim Senate anderweitig entschädigt werden. — Wenn das günstige Wetter sich bis über die Abstimmung hinaus hält, so wird dies auf das Ergebniß derselben eine überaus günstige Wirkung haben, da die Bauern namentlich mit weit mehr Leichtigkeit zum Wahlorte werden gehen können, als bei schlechtem Wetter. Die heutige auffallend schöne Herbstsonne wird daher von Vielen auch bereits als ein günstiges Omen angesehen.

Rede des Senats-Vicepräsidenten Mesnard beim Ueberreichen des Senatus Consultum in St. Cloud.

„**Monseigneur!** Wenn ein großes Land wie Frankreich seine Stimme erhebt, so ist die erste Pflicht des politischen Körpers, an den sie gerichtet ist, daß er sie anhört und beantwortet. Dies war Ew. Hoheit Gedanke, als Sie den Senat zum Rathschlagen über diese große Bewegung der öffentlichen Meinung beriefen, die sich mit so vieler Einheit und Nachdruck kundgiebt. Der Senat hat begriffen, daß diese schlagende Kundgebung sich zugleich durch die unendlichen Dienste, die Sie geleistet haben, durch den Namen, den Sie tragen, und durch die Bürgschaften rechtfertigt, die Ihre Charaktergröße, Weisheit und Geistesfestigkeit der Zukunft gewähren. Er hat begriffen, daß nach so vielen Revolutionen Frankreich das Bedürfniß empfindet, seine Geschicke unter den Schutz einer mächtigen und nationalen Regierung zu stellen, die, mit der Vergangenheit nur durch die Erinnerungen ihres Ruhmes und der Legitimität ihres Ursprungs zusammenhängend, heute in der volksthümlichen Bestätigung die Elemente ihrer Stärke und Dauer wiederfindet. Der Senat ist stolz, Monseigneur, der treue Ausdruck der Wünsche und Gesinnungen des Landes zu sein, indem er das Senatus Consultum, das Sie zum Kaiserthum beruft, in Ihre Hände niederlegt."

Antwort Louis Napoleons auf die Rede des Senats-Vice-Präsidenten Mesnard.

„**Meine Herren Senatoren!** Ich danke dem Senat für den Eifer, mit welchem er dem Wunsche des Landes entsprochen hat, indem er über die Wiederherstellung des Kaiserthums berathen und das Senatus Consultum abgefaßt hat, das dem Volk zur Annahme vorgelegt werden soll. Als vor 48 Jahren in diesem selben Palast, in diesem selben Saal und unter ähnlichen Umständen der Senat dem Haupt meiner Familie die Krone darzubieten kam, antwortete der Kaiser mit den denkwürdigen Worten: „„Mein Geist wäre nicht mehr mit meiner Nachkommenschaft von dem Tage an, wo sie aufhören würde, die Liebe und das Vertrauen der großen Nation zu verdienen."" Nun wohl, was mein Herz am meisten rührt, ist der Gedanke, daß der Geist des Kaisers mit mir ist, daß sein Sinn mich leitet, daß sein Schatten mich schützt, da Sie in feierlicher Weise hierher kommen, um mir im Namen des Französischen Volkes darzuthun, ob ich das Vertrauen des Landes verdient habe. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß es meine beständige Sorge sein wird, mit Ihnen an Frankreichs Größe und Wohlfahrt zu arbeiten."

Großbritannien und Irland.

London, den 8. November. Man hat seit zehn Monaten in England nicht aufgehört zu befestigen und zu rüsten, es herrscht allerdings keine fieberhafte, landaufregende, aber doch eine potenzirte solide Thätigkeit bei der Admiralität und dem Feldzeugamt. Man macht sich auf alle Fälle gefaßt. Die Insel Jersey erhält wieder neue Befestigungsbauten und eine verstärkte Garnison, vor Kurzem wurden erst große Kriegsvorräthe nach Guernsey geschafft und in Alderney wird mit Aufbieten aller Kräfte ein befestigter Zufluchtshafen gebaut, durch den diese kleine Insel zum Centrum der ausgedehntesten und wirksamsten Operationen gemacht werden kann. Alderney ist blos 9 Meilen vom Cap La Hogue und 20 Seemeilen von Cherbourg entfernt. Es kann keine Barke aus dem Hafen des letzteren auslaufen oder vor Cap La Hogue vorbeisegeln, ohne auf Alderney signalisirt zu werden.

Der Streit in der Presse, ob der neue Krystallpalast an Sonntagen geöffnet werden soll, dauert fort. Es wird darüber in Versammlungen und in Journalen mit großer Heftigkeit debattirt. Die Anhänger der strengen Sabbatsfeier stützen sich auf die alten Parlamentsakte, der zufolge kein Geld an den Kassen an Sonntagen genommen werden dürfe. Gegen dieses Hinderniß wird von der anderen Seite als Auskunft vorgeschlagen, die Gesellschaft möge, wie es längst im Plane gewesen, das Entreegeld an den Bahnhöfen in Form von Fahrkarten erheben. An den Kassen der Bahnhöfe durfte bis jetzt Geld gezahlt und angenommen werden. Die liberalen Blätter verlangen, das Parlament solle die alte Parlamentsakte ohne Weiteres abschaffen.

Vom Ober-Kommando der Armee war vorgestern die Ordre ertheilt worden, daß auf Befehl Ihrer Majestät von jedem im Bereich des vereinigten Königreichs stationirten Regimente 1 Feld-Offizier, 1 Kapitän, 1 Lieutenant, 1 Sergeant, 1 Korporal und 6 Gemeine dem Leichenbegängnisse des Herzogs von Wellington beizuwohnen haben. Diese Ordre ist jetzt dahin abgeändert worden, daß anstatt der 6 Gemeinen von jedem Kavallerie-Regimente eine Eskadron, von jedem Infanterie-Regimente eine Kompagnie sich dem Zuge anzuschließen habe. Vom 33., dem Lieblings-Regimente des Herzogs, werden, das Musik-Korps abgerechnet, allein 540 Mann erscheinen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 3. November. Das heutige Bulletin über die Krankheit des Königs lautet etwas günstiger. Nachdem in demselben berichtet worden, daß sich beim König gestern gegen Abend ein warmer, jedoch nicht allgemeiner Schweiß eingestellt und er darauf ein paar Stunden hindurch fast ununterbrochen geschlafen und nach Mitternacht sich wiederum Schweiß und ein schwaches Nasenbluten gezeigt hatte, schließt das Bulletin folgendermaßen: „Beim Aufwachen am Morgen befindet sich Se. Majestät allerdings matt, aber sonst in einem Zustande, der zufriedenstellender ist, als an den nächstvorangegangenen Vormittagen. Die Krankheit kann inzwischen noch nicht für völlig gebrochen angesehen werden."

Auch die Prinzessin Eugenie ist erkrankt, und zwar an der Gelbsucht, als Folge einer aus Trauer über den Tod des Prinzen Gustav entstandenen Leberkrankheit.

Locales ꝛc.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 12. November. Gestern kam eine größere Reihe von Diebstahlssachen vor den Geschworenen zur Verhandlung. Zuerst erschien die verwittwete **Agnes Neyder** aus Kokoszczyn auf der Anklagtenbank, die bereits zwei Mal wegen Diebstahls Strafen erlitten. Nach Pfingsten v. J. bemerkte der Stiefsohn der Angeklagten, Joseph Neyder, daß ihm ein Tuch fehle. Er fand dasselbe bei der Nachforschung bei dem Handelsmann Lecker, von dem er es für 4 Silbergroschen zurückkaufte. Lecker hatte es von der Angeklagten gekauft, die dasselbe auch noch vorher einer andern Frau zum Kauf angeboten, wobei sie sich noch dadurch compromittirt, daß sie angegeben, sie sei nicht aus Kokoszczyn. In Folge dessen hatte Joseph Neyder den Antrag auf Bestrafung der Angeklagten gestellt, und wurde dieselbe auch von den Geschworenen für schuldig erachtet; da indeß der Damnifikat nicht bestimmt angeben konnte, ob der Diebstahl **nach** dem 1. Juli v. J. begangen worden, so wurde dies zu Gunsten der Angeklagten nicht für erwiesen angenommen, und dieselbe daher auf Grund der landrechtlichen Strafbestimmungen, die bis zum 1. Juli v. J. galten, nur wegen kleinen gemeinen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt; wäre es als erwiesen erachtet worden, daß der Diebstahl **nach** dem ersten Juli stattgehabt, so hätte die Angeklagte eine **bedeutend** höhere Strafe getroffen.

Darauf folgte die Anklagesache gegen **Joseph Schade** aus Nowiec. Im März d. J. wurde dem Tagelöhner Giernacki aus Lubin eine Kuh aus einem zugemachten, aber nicht verschlossenen Stalle gestohlen, in der Art, daß der Dieb unten in die Wand ein Loch gemacht, durch dasselbe in den Stall gekrochen, dann die Thür von Innen geöffnet und die Kuh mit sich genommen. Der Verdacht des Damnifikaten lenkte sich alsbald gegen den bereits bestraften Angeschuldigten, zumal die aufgefundene Spur nach Nowiec leitete; unweit dieses Orts fand er sogar das Fell und den Kopf der Kuh, und sah zugleich zwei Personen in der Ferne davonlaufen, in deren einen er den Angeklagten erkannte. Bei der sofortigen Revision des Schulzen fanden sich auch die weißen Hosen des Letzteren mit frischem Blut bespritzt. Der Angeklagte wird für schuldig erachtet und zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Demnächst ist der bereits mehrfach bestrafte **Joseph Lewandowski** aus Kolonie Buchwald eines einfachen Diebstahls bezüchtigt. Der Ziegelstreicher Wojciechowski bemerkte am Morgen den 22. Oktbr. v. J., daß ihm aus seinem auf dem Felde gelegenen offenen Schuppen, worin er Flachs aufbewahrte, 7 Gebunde fehlten. Die Spur führte durch ein Wäldchen, wo Flachs an den Bäumen hängen geblieben war, bis Kolonie Buchwald, einem übelberüchtigten Orte, wo der Schulze sofort in allen Häusern Revision abhielt und endlich bei dem Angeklagten ein Paar Bund Flachs fand, die Wojciechowski als sein Eigenthum recognoscirte. Der Angeklagte behauptet dagegen, daß jener Flachs von ihm selbst gebaut sei und sich von dem übrigen bei ihm gefundenen Flachs nur darum durch weißere Farbe unterscheide, weil er schon geklopft sei. Interessant ist die Vernehmung des Defensionalzeugen Barczak, der angiebt, daß 2 andere Personen, Namens Möller und Wojciechowski, ihm am Tage nach dem Diebstahle beim Branntwein mitgetheilt, daß sie den Flachs gestohlen und Möller seinen Theil bereits für 10 Sgr. verkauft; er will diese Aussage bisher aus Nachsucht zurückgehalten haben, weil er mit dem Angeklagten früher einen Streit gehabt. Gleichwohl erachten die Geschworne den Angeklagten für **schuldig** und wurde derselbe demzufolge von dem Gerichtshofe zu $2\frac{1}{2}$ Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Ferner ist der bereits mehrfach bestrafte **August Prechel** gegenwärtig angeschuldigt, dem Kaufmann Grätz in Rogasen fünf Pfeifenköpfe gestohlen zu haben, wird dessen indeß nicht überführt und daher freigesprochen.

Endlich ist der Tagelöhner **Franz Olędrowicz** aus Piczkowo, der bereits fünf Mal mit zum Theil hohen Strafen wegen Diebstahls belegt worden, wegen schweren Diebstahls angeklagt; er soll dem Wirth Stanislaus Pawlak 3 Gebund Stroh aus verschlossener Scheune gestohlen haben, in welche er mittelst Aushebung einer Wandbohle eingedrungen. Gegen den Angeklagten spricht, daß eine Spur bis zu seinem Hause führte, dort vom Damnifikaten als sein Eigenthum recognoscirtes Stroh gefunden worden u. er endlich selbst ein indirektes Geständniß abgelegt. Er wird für schuldig erklärt und mit 5jähriger Zuchthausstrafe belegt.

— Im Wahlkreis **Inowraclaw** wurde als Abgeordneter zur I. Kammer gewählt: Kammerherr v. **Schwanenfeld** auf Kobelnik.

— In Bromberg hat sich bekanntlich unter Leitung des Herrn Regierungs-Präsidenten von Schleinitz ein neuer landwirthschaftlicher Central-Verein gebildet, welchem sich die früher dem landwirthschaftlichen Central-Vereine für die Provinz Posen angehörigen Kreisvereine zu Bromberg, Chodziesen, Czarnikau, Inowraclaw und Wirsitz als Zweig-Vereine angeschlossen haben.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat demselben Portofreiheit bewilligt.

Posen, den 12. November. (**Polizeiliches**). Dem Riemermeister **Paulmann**, Wasserstraße Nr. 4., ist am 6. d. Mts. ein schwarzer Hühnerhund mit weißem Stern auf der Brust entlaufen.

— Am 7/8. November c. sind der Frau v. **Potocka**, Gerberstraße Nr. 13., 6 Betttücher, 1 Tischtuch, 6 Servietten, 1 Kaffeeserviette, 2 kleine Servietten, 3 Fenstergardinen, 4 goldene Frändsel von Fortepiano-Gardinen gestohlen.

* **Neustadt b. P.**, den 9. November. Auch wir müssen leider in das Klagelied Ihres Gnesener Correspondenten (Nr. 256 Pos. Ztg.) in Betreff der Finsterniß auf den Straßen mit einstimmen. Wenn zwar schon vor mehreren Jahren ein hiesiger wohlhabender Kaufmann sich erboten hatte, aus eigenen Mitteln zur Anschaffung von Straßen-Laternen 20 Rthlr. herzugeben, so scheint dies von dem damaligen Bürgermeister ad acta gelegt und nicht weiter berücksichtigt worden zu sein. Seit dieser Zeit ist an eine Straßenbeleuchtung nicht wieder gedacht worden und so wandeln wir noch immer im Finstern, zerschellen uns Abends an den auf dem Markte befindlichen Pumpen oder Heiligenbildern den Kopf oder laufen gegen unseren Mitmenschen so an, daß wir uns mit blutender Nase trennen; und wollen wir Abends zur

Post, so ist es sehr leicht möglich und was auch schon vorgekommen sein mag, daß man in den unweit davon zu einem Bau aufgeschütteten Lehmhaufen mit Schuh und Strümpfen stecken bleibt. Da fast sämmtliche Hauptstraßen zum Markte führen, so dürften die Beleuchtungskosten, wenn an jeder Ecke des Marktes vorläufig eine Laterne angebracht würde, nur sehr gering seien. Wir entbehren leider auch, wie dies in keiner Stadt mehr vorkommen mag, einer Laterne vor dem Rathhause. Eine solche dort angebracht, würde uns Licht für den Markt geben und der Fremde, da er das Wappen bald sehen würde, nicht erst deshalb in allen Ecken und Enden der Stadt herumsuchen. Sind wir glücklich am Postgebäude angelangt, umhüllt uns wieder neues Dunkel! Wenn schon das Postgebäude am Markte belegen, befindet sich jedoch die Expedition in einer Hinterstube, man muß zu derselben einen langen Hausflur passiren, der nirgends eine Lichtspur bietet.*) Wann werden wir von den Aegyptischen Finsternissen befreit werden?

Heute früh zwischen 4 und 5 Uhr hatten wir einen wolkenbruchartigen Regen, von einem Orkan begleitet. Es soll sogar gedonnert haben; der heftige Wind, welcher übrigens den Tag über anhielt, soll viel Schaden angerichtet, namentlich den Häusern die Dächer weggenommen und die Bäume entwurzelt haben. So eben Abends 7 Uhr braust der Wind wieder so heftig, daß er Häuser umzureißen droht und dabei strömt der Regen in Bächen herab.

8 **Meseritz**, den 10. November. Im Wahlbezirk Meseritz sind heute als Abgeordnete in die erste Kammer gewählt worden:

1) der Oberstlieutenant Herr v. **Buddenbrock** in Berlin (bereits gestern gemeldet).

2) der Gutsbesitzer Herr v. **Reiche** auf Rozbitek (Kreis Birnbaum).

Wir haben hier den Tod vieler Kinder zu beklagen, die das Scharlachfieber, die Bräune oder gastrische Krankheiten dahinraffen. Auch der Dr. med. Herr Gehring ist vom Scharlachfieber befallen worden, bis jetzt aber, so viel bekannt, der einzige Erwachsene geblieben, den dieses Uebel hier ergriffen hat.

Daß der Rechtsanwalt Herr Scholtz als Kreisrichter nach Rawicz versetzt wird, erregt hier allgemeines Bedauern; namentlich wird man bei den Sitzungen des Schwurgerichts seine gediegenen, ruhigen und eleganten Vertheidigungsreden sehr vermissen.

μ **Aus dem Schrimmer Kreise.** Der Angriff auf fremdes Eigenthum nimmt wieder auf eine Bedenken erregende Weise überhand. In den dunklen und regnichten Herbstnächten werden hie und da Schafe und fette Schweine gestohlen, und höchst wahrscheinlich nach den nächsten Städten gebracht, wohin in der Regel die Spur führt. Aber nicht nur Diebstähle, sondern auch Raubanfälle, namentlich auf der Straße von Kurnik nach Posen, kommen jetzt wieder nicht selten vor. Wir können mit Recht behaupten, daß wir in Folge der durchgreifenden Maßregeln, welche im Jahre 1850 die Königl. Kreisbehörde ergriff, um dem Diebs- und Raubgesindel, das damals mit unerhörter Frechheit auftrat, das Handwerk zu legen, diese Zeit hindurch in gewünschter Ruhe gelebt haben und hoffen darum zuversichtlich, daß auch jetzt der Zustand der Unsicherheit nicht lange währen wird. Schon ist es der hierbei nicht säumenden Polizei gelungen, Diebesspelunken zu entdecken und einige gefährliche Subjekte den Händen der Gerechtigkeit zu überliefern; hoffentlich werden die Uebrigen auch nicht lange ihrem Schicksale entgehen.

** **Aus dem Schildberger Kreise**, den 10. November. Bei den großen Schwierigkeiten, welche die Erdarbeiten von Schildberg bis zum Dorfe Kochlow dem Vorwärtsschreiten des im vorigen Sommer begonnenen Chausseebaues von Kempen bis Antonin entgegensetzten und mit Rücksicht auf die erst in diesem Sommer ergangene Verfügung der Königlichen Regierung zu Posen, die Strecke von Antonin bis Schildberg und die von Kochlow bis zur Stadt Kempen in Angriff zu nehmen, ist es der Umsicht und rastlosen Thätigkeit des mit der Leitung des Baues Beauftragten, Herrn **Knechtel**, dennoch gelungen, nicht nur die Erdarbeiten auf der 4 Meilen langen Strecke fast zu beenden, sondern auch $1\frac{3}{4}$ Meilen vollständig fahrbar herzustellen und die Steine auf der $2\frac{1}{2}$ Meilen langen Strecke von Schildberg bis Kempen zu beschaffen. Es fehlen nur Arbeitskräfte zur vollständigen Zerkleinerung des Steinmaterials — und die $2\frac{1}{2}$ Meilen lange Strecke von Schildberg bis Kempen ist bei der getroffenen Einrichtung Seitens der Bau-Verwaltung noch in diesem Jahre in der Steinbahn vollendet. Die Königl. Regierung ist durch den in unserem Kreise in's Leben gerufenen Chausseebau dem Nothstande aufs kräftigste und segensreichste entgegen getreten.

ξ **Bromberg**, den 10. November. Vier Knechte aus Gościeradz betrieben schon seit längerer Zeit einen Handel mit Blutegeln, ohne daß man wußte, wie sie in den Besitz derselben gelangten. Endlich kam man dahinter. Der Apotheker Orland zu Poln. Krone besitzt zu Wahlberg bei Poln. Krone einen Blutegelteich, der ringsum mit einem hohen Staketenzaune umgeben ist. Die Knechte sind zu oft wiederholten Malen während der Nachtzeit über den Zaun geklettert, bisweilen auch darunter weggekrochen, um sich auf den Blutegelfang zu begeben. Am Wasser angekommen, entblößten sie ihre Füße, steckten dieselben hinein, und ließen die Blutegel, welche in großer Menge herbeikamen, sich daran festsaugen. Auf diese Weise fingen sie zuweilen 40—80 Stück. Der Schaden, der dem Apotheker seit dem Jahre 1850 durch derartige Diebstähle zugefügt worden, soll sich auf circa 150 Rthlr., ja nach eines andern Zeugen Meinung sogar auf circa 500 Rthlr. belaufen. Die geständigen Diebe wurden gestern von dem Gerichtshofe der kleinen Assisen wegen schweren Diebstahls ein jeder zu einer 13monatlichen Gefängnißstrafe, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr und zu einjähriger Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt.

Ein anderer nicht uninteressanter Gerichtsfall, der gestern zur Verhandlung kam, betraf die doppelte Versicherung eines Gebäudes. Der Grundbesitzer Joh. **Zuds** aus Przylubier Kämpe war mit seinen Gebäuden bei der Posener Feuersocietät in Gemäßheit der Bestimmungen des Reglements für die Provinzial-Feuersocietät der Provinz Posen vom 5. Januar 1836 mit 600 Rthlr. versichert. Im Thorner Kreise sind mehrere Ortschaften zu einer Privatsocietät zusammengetreten. Bei dieser soll sich der Angeklagte mit seinen Gebäuden auf Höhe von 600 Rthl. und einer dieser Geldsumme angemessenen Natural-Entschädigung ebenfalls haben aufnehmen lassen, was ihm nach den §§. 11—13. des Reglements vom 5. Januar 1836 nicht gestattet ist. Der Gerichtshof erkannte, daß, da aus der Erklärung der Königl. Regierung zu Marienwerder, sowie aus andern Beweisen hervorgeht, daß eine Feuersocietät mehrerer Ortschaften in Westpreußen im rechtlichen Sinne noch nicht bestehe, der Angeklagte sich auch blos erst zur Aufnahme in dieselbe gemeldet, ihm der Eintritt in dieselbe jedoch aus dem Grunde versagt sei, weil er seine Entlassung aus der Posener Feuersocietät nicht erlangte, der ꝛc. Zuds freizusprechen sei.

— Unter den Kindern grassirt hier gegenwärtig das bösartige Scharlachfieber, und fordert seine Opfer.

— Nächsten Sonnabend hält der landwirthschaftliche Kreis-Verein im hiesigen Colosseum eine Sitzung, in der unter Anderem auch ein Bericht über den Ausfall der diesjährigen Ernte abgestattet werden soll.

— Im Theater sahen wir heute das Intriguen-Stück von Charlotte Birch-Pfeiffer: Ein Ring. Alles, was den Effekt einer sonst guten Vorstellung nur irgend zu erhöhen vermag, als ein: angemessene, ja luxuriöse Garderobe, eine zweckentsprechende Toilette ꝛc., war in erwünschtem Maße vorhanden, nichtsdestoweniger erblickten wir in den Sperrsitzen und Logen manche Lücken, die wir im Interesse der Kunst gern ausgefüllt gesehen hätten. Die Angelpunkte des Stückes bilden: Armand du Plessis, Herzog von Richelieu (Hr. Weihe) und Amadée, Herzogin von Guise (Frau Meysel). Beider Spiel war sowohl in Haltung als im Vortrage vortrefflich, und erntete in Folge dessen auch wiederholte Beifallsäußerungen. Fräul. Grell als „Aimée," Tochter des Goldschmieds, hatte ihre Rolle recht gut aufgefaßt, ebenso befriedigte auch Fräul. Wendt als „Rosa," Prinzessin von Charolais; Herrn Lüders als „Ludwig XV." möchten wir indeß im Allgemeinen mehr Leichtigkeit und Beweglichkeit wünschen. Das Zusammenspiel war überall höchst brav. Die anerkennende, beifällige Aufnahme, welche die wohlgelungene Darstellung im Publico gefunden hat, dürfte eine recht baldige Wiederholung des Stückes wünschenswerth erscheinen lassen.

φ **Gnesen**, den 10. November. Nach dem heutigen amtlichen Bericht über die Cholera in unserer Stadt sind vom 1. bis 10. Novbr. erkrankt: **keiner**; im Ganzen sind seit dem 5. September erkrankt 156, gestorben 97, genesen 59; es sind demnach überhaupt, da Gnesen 6929 Seelen zählte, erkrankt $2\frac{1}{4}$, gestorben $1\frac{1}{3}$ pro Cent. — Dessenungeachtet ist der Gesundheitszustand kein ganz befriedigender. Wenn auch nur wenig schwere Erkrankungen vorkommen, so sind um so mehr katarrhalische Leiden aller Art: Diarrhöen, Husten, Schnupfen, Augenentzündungen an der Tagesordnung, wozu natürlich die jetzige neblige, feuchte, öfter von Regen und Sturm begleitete Witterung beiträgt. — Gestern in aller Frühe war hier ein so heftiger Sturm, daß von vielen Häusern bedeutende Mengen Ziegelsteine, von einem ein ganzes Stück des Daches, auf die Straßen herabgestürzt sind. Dabei hörte man drei Mal das Rollen des Donners

In nächster Woche findet von Seiten der hiesigen Liedertafel (welche sich im Januar d. J. gebildet hat) zur Unterstützung für Cholera-Verwaiste ein Vokal- und Instrumental-Konzert statt.

Sonnabend schreiten die hiesigen Stadtverordneten zur Wahl des Bürgermeisters. Wie wir hören, haben sich 11 Kandidaten gemeldet.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der **Pariser** Correspondent des Czas giebt in Nr. 253. folgenden Bericht über den Inhalt des vom Grafen de **Montalembert** erschienenen, höchst interessanten Werkes: „Des intérêts catholiques au XIX. siècle" (Katholische Interessen im 19. Jahrhundert):

Herr v. Montalembert beginnt damit, ein Bild von dem Zustande des Katholizismus in Europa in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, wie derselbe durch die Geistlichkeit selbst, durch die absoluten Regierungen, durch die Encyklopädisten und durch die Revolution erniedrigt war, zu entwerfen. Dann zeigt er in der Periode von 1800 bis 1850 den Fortschritt und Sieg des Katholizismus auf allen Punkten Europa's und in allen Herzen. „Wer hat diese Veränderung hervorgebracht? fragt Hr. v. Montalembert. Napoleon? Nein. Napoleon war ohne Religion. Er theilte Anfangs die antikatholischen Grundsätze des Convents, später schmeichelte er dem Muhamedanismus und endlich benutzte er, wie Philipp der Schöne, den von ihm wiederhergestellten Katholizismus im dynastischen Interesse. Oder hat etwa die Restauration der älteren Bourbonen-Linie die gedachte Veränderung bewirkt? Auch das nicht; denn die Protektion, welche dieselbe sich über den Katholizismus anmaßte, hat die Kirchen leer gemacht. Wem verdankt also der Katholizismus seinen Fortschritt in Frankreich? Niemand anders, als der Freiheit und der parlamentarischen Regierung von 1830. Der Katholizismus wurde frei und gewann statt der Gnaden, Privilegien und Protektionen seine unveräußerlichen Rechte und die Achtung der Gläubigen, denn die Freiheit führt zur Religion. Von dieser Zeit an wurden die edelsten Katholiken, wie O'Connel und Balmes, begeisterte Vorkämpfer der Freiheit, aber einer edlen und gemäßigten Freiheit, wie sie allein durch die konstitutionelle und parlamentarische Regierung verbürgt ist. Der Katholizismus ist immer auf Seiten der Freiheit gewesen (?). Die einzige Ausnahme hiervon bildete das 17. Jahrhundert, in welchem Bossuet die absolute Regierung Ludwigs XIV. als Ideal pries, wiewohl auch damals Fenélon diese Bossuet'sche Doctrin bekämpfte und der Freiheit das Wort redete. Die Freiheit ist nichts weniger, als jene Demokratie, die Proudhon Neid (l'envie) nennt und die sich unter dem lügenhaften Ausdrucke der Gleichheit verbirgt; im Gegentheil die Freiheit protestirt gegen die tyrannische Herrschaft der Gleichheit und besteht nur bei der verschiedenartigsten Ungleichheit; die Civilisation will ja den Menschen erheben, aber nicht nach einer beliebigen Formel erniedrigen. Die Freiheit und die parlamentarische Regierung sind heut zu Tage in der That ein Gegenstand des Hohnes und des Spottes; aber was sind das für Leute, die als ihre erbitterten Feinde auftreten? Es sind die Höflinge und Schmeichler, die neidischen mittelmäßigen Naturen und endlich die Sozialisten, welche in der gegenwärtigen Regierung einen Fortschritt zur absoluten Gleichheit und Anarchie, wie Proudhon sie träumt, erblicken. Die parlamentarische Regierung, die sich auf die Oeffentlichkeit stützt, macht das Volk moralisch und bildet Charaktere, während die jetzige Regierung alles Schlechte verdeckt. Die parlamentarische Regierung gründet sich auf die Controle und auf beständige Arbeit, auf einen friedlichen und regulären Kampf, der die Kräfte der Gesellschaft herausbildet und die Menschen erhebt, während die jetzige Regierung in Frankreich sich auf den Schlaf und auf das Stillschweigen gründet. Die parlamentarische Regierung, sagen Einige, hat die Revolution des Jahres 1848 hervorgerufen; aber ist es zur Widerlegung dieses Vorwurfes nicht hinreichend, die friedliche und aufgeklärte parlamentarische Regierung in England, Belgien, Holland u. Baiern (?) als Beispiel anzuführen? Frankreich hat die Revolution des Jahres 1848 vollbracht, weil es die Wohlthaten einer parlamentarischen Regierung nicht gehörig zu würdigen verstand. Es war noch, trotz seines hausbackenen Witzes, zu ungebildet und zu sehr demoralisirt. England steht dadurch groß da, daß es die parlamentarische Regierung, welche die Freiheit, Würde und Thätigkeit entwickelt, festzuhalten verstanden hat. Während Frankreich sich auf kindische Weise in Versailles und Trianon amüsirte, kämpfte England mannhaft für die parlamentarische Freiheit. Daher erfreut es sich auch heute in seinem Innern der Ruhe und Ordnung."

Der Graf von Montalembert ist darüber entrüstet, daß die katholische Partei in Gemeinschaft mit den Höflingen und Sozialisten gegen die parlamentarische Regierung in die Schranken tritt, und das kränkt ihn um so mehr, als diese Partei, auf ihre eigene Selbstständigkeit Verzicht leistend, sich nur auf die Gnade der Regierung verläßt und sogar so weit geht, den Bürgern Rechte abzusprechen, welche die heilige Schrift selbst ihnen zugesteht. „Wenn ihr gegen die Fehler der parlamentarischen Regierung auftretet, sagt er unter Andern, und das Gute derselben vergeßt, so seid ihr jenem Landmanne ähnlich, der den fruchtbaren Herbst segnete und dem Winter und Frühlinge fluchte. Ihr vergeßt, daß die Kirche, so wie der einzelne Mensch, die Pflicht hat, beständig auf Erden zu kämpfen, daß unser ganzes Leben nur ein unaufhörlicher Kampf ist. Ihr vergeßt, daß das Gute neben dem Bösen ist und daß, wenn Jemand, wie Lacordaire sagt, den Keim alles Bösen vernichten wollte, er auf Erden Alles, sogar die Religion, umstürzen müßte. Was für eine Bürgschaft habt ihr dafür, daß die heutige Regierung euch immer freundlich gesinnt bleiben, daß sie die Zeiten des Kaiserthums, die für den Katholizismus und die Kirche so schmachvoll waren, nicht erneuern, daß sie sich nicht auf die Grundsätze der Gallikanischen Kirche, wie Ludwig XIV., oder wohl gar auf den Sozialismus, wie Proudhon ihn will, stützen wird? Ihr bekämpft das Heidenthum in der Wissenschaft, aber in der Politik vertheidigt ihr es. Das Heidenthum wird noch gefährlicher dadurch, daß es sich in ein christliches Gewand hüllt. Dann empört es unsere edelsten Gefühle, weil es die Religion in weltlichem Interesse ausbildet; dann bringt es über die Geistlichkeit unheilbare Krankheiten, wie Stolz und Verweichlichung, die den Glauben im Volke ertödten; dann verliert die Kirche allmälig die Herrschaft über die Seelen der Gläubigen. Im Anfange ist sie Werkzeug und später Mitgenossin und endlich fällt sie dem Heidenthum als Opfer." (Forts. folgt.)

Litterarisches.

Der in vergangener Nacht gefallene, Alles bedeckende Schnee erinnert uns wieder an die nöthige Winterlektüre Abends im traulichen Familienkreise am wärmenden Ofen. Unter neben uns aufgehäuften Neuigkeiten fällt uns „Lindows Volks-Kalender für das Jahr 1853" in die Hände. Wir haben dieser Tage in demselben zwei Erzählungen von Alex. Franz: „die Hand des Rächers" und „Juliane" mit Interesse gelesen und können dieselben als aus dem Leben gegriffen und ein tiefes sittliches Moment enthaltend, empfehlen. Es werden in beiden Abirrungen der menschlichen Natur ergreifend geschildert und das Elend ausgemalt, welches schlecht gezügelte Leidenschaften einzelner Menschen über sie selbst und ganze Familien bringen können, wovon das gewöhnliche bürgerliche Leben uns täglich traurige Beispiele vor Augen führt. Dazu bringt der Kalender sehr saubere Stahlstiche und hübsche Holzschnitt-Illustrationen. Von ersteren ist die Schildwach, welche vor der Berliner Seehandlung an der Ecke des Gendarmen-Markts und der Jägerstraße, mit treuherzigem Auge in ein durch einen lustig brennenden Christbaum hell erleuchtetes Zimmer blickt, sehr gemüthlich; man sieht es dem braven Landskind an, daß er seiner fernen Lieben mit einigem Heimweh beim Anblick der beschenkten, spielenden Kinder gedenkt. Der Kalender ist bei Herrn Mittler zu haben.

Ueber den Fremdling dürfen wir jedoch unseres Posener Landsmannes, des **Haushaltungs-Kalenders für das Großherzogthum Posen für 1853**, bei W. Decker u. Comp. hierselbst, nicht vergessen. Derselbe bringt zwei hübsche Original-Erzählungen: „die Modedame" und „der Schloßgärtner," trägt auch der Polnischen Litteratur in zwei übersetzten Skizzen: „Pan Twardowski" und „Herr Podstoli" Rechnung und giebt eine Beschreibung unserer Posener Schweiz, des reizenden **Dembno**, mit einer vom verstorbenen Lehrer **Kuhm** in diesem Sommer eigends aufgenommenen, in der mit der Decker'schen Hofbuchdruckerei verbundenen Steindruckerei sauber lithographirten Abbildung der hervorragendsten, anziehendsten Punkte des durch Natur und Kunst so begünstigten Badeortes, wie der Verleger alljährlich bemüht gewesen ist, Interessantes aus der Provinz zur bildlichen Anschauung zu bringen.

Handels-Berichte.

Berlin, den 11. November. Weizen loco 57 a 65 Rt., vom Boden $90\frac{1}{2}$ Pfd. fein. weiß. Poln. an Konsum 65 Rt. bez. Roggen loco 47 a 54 Rt., schwimmend neuer $85\frac{1}{4}$ Pfd. 51 Rt., 86 Pfd. 52 Rt., 88 Pfd. 54 Rt. bez., p. Nov. $46\frac{3}{4}$ Rt. bez., p. Frühjahr 47 Rt. Br., $46\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Gerste, loco 41 a 43 Rt.

Hafer, loco 27 a 29 Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. $28\frac{1}{2}$—28 Rt. Br.

Erbsen 51 a 54 Rtl.

Winterrapps 72—70 Rt. Winterrübsen do. Sommerrübsen 62 bis 61 Rt.

Rüböl loco $10\frac{1}{6}$ Rt. Br., $10\frac{1}{8}$ Rt. bez., $10\frac{1}{12}$ a $\frac{1}{8}$ Rt. Gd., p. November do., p. Nov.-December do., p. December-Jan. $10\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., $10\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. Januar-Februar $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., p. Februar-März $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. März-April $10\frac{1}{2}$ Rt. Br., $10\frac{3}{8}$ Rt. Gd., p. April-Mai $10\frac{1}{2}$ Rt. Br., $10\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Gd.

Leinöl loco $11\frac{1}{3}$ a $\frac{1}{4}$ Rt., p. Lieferung $11\frac{1}{4}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $23\frac{1}{4}$ Rt. bez., mit Faß $22\frac{1}{8}$ u. $\frac{1}{4}$ Rt. bez., $22\frac{1}{3}$ Rt. Br., $22\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. Nov. do., p. November-Dec. $21\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Decbr.-Jan. $21\frac{1}{2}$ Rt. Br., $21\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p. Januar-Febr. do., p. Februar-März do., p. März-April do., p. April-Mai $21\frac{1}{6}$ a $\frac{1}{4}$ Rt. bez., $21\frac{1}{4}$ Rt. Br. u. Gd.

Geschäftsverkehr in allen Artikeln fester Markt, aber sehr wenig Geschäft.

Stettin, den 11. November. Kühle Luft. Wind West.

Weizen fest behauptet 50 Wispel 90 Pfd. Pommerscher, fehlendes durch Maßersatz loco $60\frac{1}{2}$ Rt. bez., eine Ladung 90 Pfd. 3 Loth bunter Bromberger, in der Nähe schwimmend $62\frac{1}{4}$ Rt. bez., ca. 30 W. 89 Pfd. Posener loco 60 Rt. bez., 50 Wspl. 89—90 p. Frühjahr an der Peene abzuladen frei hier 63 Rt. bez.

Roggen angenehm, loco $87\frac{1}{2}$ Pfd. $50\frac{1}{2}$ Rt. bez., 82 Pfd. p. Nov. $46\frac{1}{2}$ Rt. Br., 46 Rt. bez. u. Gd., p. Nov.-Dez. 46 Rt. Br., p. Dez.-Jan. $45\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Frühjahr 86 Pfd. 47 Rt. bez., 82 Pfd $46\frac{1}{2}$ Rt. Brief. 46 Rt. Gd.

Gerste, etwas matter, für 40 W. 74 Pfd. Pomm. $37\frac{1}{2}$ Rt. zu machen, wozu wahrscheinlich gehandelt ward.

Hafer loco nach Qualität $27\frac{1}{2}$ a $28\frac{1}{2}$ Rthlr gefordert, p. Frühj. 52 Pfd. Pomm. 29 Rt. Gd.

Rüböl unverändert, loco $9\frac{5}{8}$ Rt. Gd., $9\frac{2}{3}$ Rt. Brf., p. Novbr. $9\frac{7}{12}$ Rt. bez., p. Nov.-Decbr. $9\frac{2}{3}$ bez., $9\frac{3}{4}$ Rt. Br., p. März-April $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., p. April-Mai $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni $10\frac{5}{12}$ Rt. Br.

Spiritus fest, loco ohne Faß $16\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$ % (Kleinigkeiten 16 %) bez., mit Faß $16\frac{5}{8}$ $\frac{1}{2}$ % bez., p. Nov. $16\frac{5}{8}$ % bez. u. Br., p. Nov.-Dez. 18 % Gd., p. Frühjahr 18 % Gd.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen.

*) Die Erleuchtung des Flurs wäre doch Sache des Postexpediteurs. (Die Red.)

Angekommene Fremde.

Vom 12. November.

Busch's Hotel de Rome. Kaufm. Bang aus Rheydt; Partikulier Stoltenburg aus Lassowko; Gutsb. Graf Radolinski aus Jarocin; Brauerei-Besitzer und Hopfenhändler Wartensleben aus Breslau; Ober-Zoll-Kontrolleur Beysing aus Mittelwalde; Wirthschafts-Verwalter Seidel aus Liegnitz.

Hotel de Bavière. Landrath a. D. Brescius aus Cüstrin; General-Bevollmächtigter Janiszewski aus Baszkowo; die Gutsbesitzer O'Rourke aus Litthauen, v. Słubowski aus Polen und Frau Gräfin Lubienska aus Radzonia; Hauptmann im 11. Inftr.-Regt. v. Zemmers aus Glatz; Pfarrer Smitkowski aus Swierczyn; Handlungs-Reisender May aus Berlin.

Schwarzer Adler. Die Gutsbesitzer Szefer aus Charbin und Delhäs aus Swiączyn; Distr.-Kommiss. Riedel aus Karge; Domainen-Pächter Burchard aus Węglewo.

Bazar. Gutsb. v. Rekowski aus Kęszyce.

Hotel de Dresde. Die Kaufleute Lippaches aus Nördlingen und Jung aus Berlin; Landrath v. Madai aus Kosten; die Gutsbesitzer v. Taczanowski aus Sławoszewo und v. Budziszewski aus Grąbkowo.

Hotel de Paris. Wirthschafterin Fräulein Bulczyńska aus Nietrzanowo; Wirthsch.-Insp. Nowacki aus Boguszyn; die Gutsbesitzer Szmitkowski aus Scholz, v. Lubieński aus Wola und v. Rogaliński aus Gwiazdowo.

Hotel a la ville de Rome. Gutsb. v. Moszczeński aus Jeziorki; General a. D. Kruszewski aus Brüssel; Bevollmächtigter Bąkowski aus Ottorowo; Partikulier Leonhardi aus Breslau.

Hotel de Berlin. Gutsb. Łakomicki aus Łybin; Frau Rödern aus Brodowo; Kaufmann Neumann aus Thorn.

Grosse Eiche. Gutsbesitzer Brzezański aus Czachórki.

Drei Lilien. Gutsbesitzer v. Rowiński aus Gwiazdowo; Handl.-Gehülfe Lamprecht aus Gnesen; Goldarbeiter Osięgłowski aus Kosten; Gastwirth Kaube und Kaufmann Derpa aus Rogasen.

Privat-Logis. Gutsb. v. Malczewski aus Procyn, l. am Dom Nr. 12.; Fräulein Surland aus Freystadt, l. kl. Ritterstraße Nr. 8.; Gouvernante Fräulein Boillot aus Colmar, l. Wilhelmsplatz Nr. 14.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 14. November c. werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. 35stes Stiftungsfest der Provinzial-Bibelgesellschaft. Vorm: Hr. Pastor Stoll aus Obornik.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Hr. Conf.-Rath Dr. Siedler. — Nachm.: Herr Diakonus Wenzel

Garnisonkirche. Vorm: Herr Div.-Pred. Simon. — Nachm.: Hr. Div.-Pred. Bork.

Christkathol. Gem. Vor- u. Nachm.: Herr Pred. Post.

Ev. luth. Gemeinde. Vorm.: Herr Pastor Böhringer.

Im Tempel der israel. Brüder-Gemeinde Sonnabend den 13. November Vorm. 10 Uhr: Herr Pred. Dr. Goldstein.

In den Parochieen der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 5. bis 11. November 1852:

Geboren: 3 männl. 4 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 10 männl., 6 weibl. Geschlechts.
Getraut: 4 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Emilie Haube mit Hrn. Post-Sekr. Kühne in Berlin; Frl. Minna Meyer mit Hrn. Gymnasiallehrer Schubert zu Anklam; Frl Alwine Lueck mit Hrn. Th. Wolfram in Schönlanke.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Rittmeister und Eskadronchef im Garde-Drag.-Reg. zu Berlin, v. Krosigk; Hrn. C. v. Freier in Hoppenrade; Hrn. Ad. Nevir in Berlin; Hrn. F. Schmidt in Berlin; Hrn. Apotheker Zolffel in Reichthal; eine Tochter: dem Hrn. E. v. Bernhardi, Prem.-Lieut. im Garde-Schützen-Bat. in Berlin; Hrn. A. Mühlheim, Major a. D. im 4. Hus.-Regt.

Todesfälle. Frl. Tony v. d. Busche in Berlin; Hr. Musik-Lehrer Brehmer zu Prenzlau; Frau Steuerräthin Bornemann zu Rügenwalde; Hr. Prem.-Lieut. Kaufmann Brun in Lüben; Hr. Musik-Lehrer Raymond in Breslau; Frau Pastor Lange, geb. Höpfner in Waldenburg; verw. Frau Ritterguts-Besitzerin Gärtner, geb. Scholz, in Taschenberg; eine Tochter des Hrn. Pastor Treutler in Fürsten-Elguth; des Hrn. Pastor Kluge in Bernstadt.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen

Todes-Anzeige.

Unsere älteste Tochter Marie, 6½ Jahr alt, starb den 10. d. Mts. am Scharlachfieber.

Dies theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Nachricht. Der Kreis-Steuer-Einnehmer Wuy und Frau in Schrimm.

Bekanntmachung.

Unter Hinweisung auf unsere Bekanntmachung vom 8. d. Mts. (Posener Zeitung Nr. 263.) werden die Interessenten, welche konvertirte freiwillige Anleihe-Obligationen de 1848 behufs der Erlangung der neuen Coupons-Serie deponirt und darüber Depositen-Scheine unserer Regierungs-Haupt-Kasse, aus der Periode vom 25. bis incl. 30. vor. Mts. datirt, in Händen haben, hierdurch aufgefordert, ihre Obligationen (mit den neuen Coupons) bei der genannten Königlichen Haupt-Kasse wieder in Empfang zu nehmen.

Die auswärtigen Deponenten haben die ihnen von der Haupt-Kasse darüber zugegangenen Notifikatorien den Depositen-Scheinen wieder beizufügen.

Posen, den 11. November 1852.

Königliche Regierung.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Gnesen, den 1. Mai 1852.

Das dem Stanislaus von Loga gehörige adelige Gut Ruchocinko K. 6., wozu die Holländerei Głoszyna und die Wüste Sziedlecka gehören, landschaftlich abgeschätzt auf 55,849 Rthlr. 26 Sgr. 10 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 17. December 1852 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle zum Zwecke der Exekution subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Realgläubiger:

die Daniel und Jacob Müntzbergschen Erben und die Friederike Helene Henriette Charlotte geborne Freiin von Kottwitz, verehelichte Hauptmann von Kozierowska und deren Ehemann,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht, Erste Abtheilung, zu Rogasen.

Die den Gutsbesitzer Leon und Theresia, geb. v. Skarzyńska, v. Pstrokońkischen Eheleuten gehörige, im Großherzogthum Posen, im Posener Departement und dessen Oborniker Kreise belegene adelige Ritterherrschaft Wełna, landschaftlich abgeschätzt auf 283,486 Rthlr. 26 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 13. Juni 1853 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Real-Interessenten, als:

1) die Alexandra geschiedene von Dyherrn, geborne von Gorzeńska,
2) die Alexandrine Caroline Agnes von Dyherrn,
3) die Ludovika von Grabowska,
4) die Familie von Grabowski,
5) die unbekannten Erben der Starostin von Zienkowicz,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreisgerichts hier werde ich **Montag den 15. November c.** Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von ½ 3 Uhr ab in dem Auktions-Lokale Magazinstr. Nr. 1.

birkene und diverse andere Möbel,

als: Kommoden, Stühle, Spiegel, Tische, Bilder, Spinde, Kleidungsstücke, Leib-, Bett- und Tischwäsche, gute Geschirre von Porzellan, Glas, Kupfer und plattirte Kisten und Kasten, so wie **mehrere Pretiosen,** Colliers, Ohrgehänge, Ringe, Nadeln mit Brillanten, Uhren und diverse andere Gegenstände, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel,** gerichtlicher Auktionator.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, der Polnischen Sprache mächtig, findet sofort ein Unterkommen in der Destillation von **Isidor Bernstein,** Wronkerstraße Nr. 3.

Für einen großen Hausstand auf dem Lande wird eine geübte Nähterin, welche mit der Wäsche und dem Plätten Bescheid weiß, zu Neujahr verlangt. Dieselbe muß schon in größeren Häusern konditionirt haben und von evangelischer Konfession sein. Bei der Miethsfrau Schreck werden Meldungen angenommen.

Ein möblirtes, nach vorne gelegenes Zimmer ist zu vermiethen Wilhelms-Platz Nr. 15. im zweiten Stock.

Von der Breitestraßen-Ecke durch die Wronker- und St. Adalbert-Straße nach dem Mil.-Lazareth ist ein blaues Buch in Betreff der Arbeiterabtheilung verloren, welches der ehrliche Finder an Herrn Feldwebel Losinski (große Schleuse) abgeben wolle.

Den Herrn Assessor N. N., dem ich Donnerstag den 11. d. Mts. früh 10 Uhr eine 5 Rthlr. K.-A. statt 1 Rthlr. unter anderen K.-A. Rest gab, ersuche ich, die von mir erhaltenen Tresorscheine gefälligst nachsehen zu wollen. **C. F. Mallachow,** pr. Zahnarzt &c., Wilhelmsplatz 8.

Posener Markt-Bericht vom 12. November.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf	Bis Thlr	Bis Sgr	Bis Pf
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	2	2	2	2	11	2
Roggen dito	1	23	4	1	27	10
Gerste dito	1	16	8	1	21	2
Hafer dito	1	5	6	1	11	2
Buchweizen dito	1	10	—	1	14	6
Erbsen dito	2	6	8	2	11	2
Kartoffeln dito	—	13	—	—	15	.
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	25	—	—	27	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	6	—	—	7	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	2	—	—	2	5	—

Marktpreis für Spiritus vom 12. November. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80° Tralles 17½ — 18½ Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 11. November 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	101¼
Staats-Anleihe von 1850	4½	103¼	—
dito von 1852	4½	—	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	93
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	149
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	90½
Berliner Stadt-Obligationen	4½	103¾	—
dito dito	3½	91¾	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	99¾
Ostpreussische dito	3½	95½	—
Pommersche dito	3½	—	99⅜
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	3½	—	97¼
Schlesische dito	3½	—	99
Westpreussische dito	3½	—	95¾
Posensche Rentenbriefe	4	—	100½
Pr. Bank-Anth.	4	—	107⅜
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	111⅙

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	118½
dito dito dito	4½	104¼	—
dito 2—5 (Stgl.)	4	96¾	—
dito P. Schatz obl.	4	90¾	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	98⅛
dito 500 Fl. L.	4	91⅛	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	156½
dito A. 300 fl.	5	98	97¾
dito B. 200 fl.	—	—	22⅔
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	34⅝
Badensche 35 Fl.	—	22	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	104⅛	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	—	—
Bergisch-Märkische	4	—	49
Berlin-Anhaltische	4	—	133¾
dito dito Prior.	4	—	100½
Berlin-Hamburger	4½	—	106½
dito dito Prior.	4½	—	103
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	81¼
dito Prior. A. B.	4½	—	—
dito Prior. L. C.	4½	—	—
dito Prior. L. D.	4	—	—
Berlin-Stettiner	4	—	143
dito dito Prior.	4	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	3½	105¼	105
Cöln-Mindener	4½	—	112⅜
dito dito Prior.	5	—	103
dito dito II. Em.	4	—	104
Krakau-Oberschlesische	4	89¼	89
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	87
Kiel-Altonaer	4	—	105¼
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	100
dito dito Prior.	4	—	100⅛
dito dito Prior.	4½	—	—
dito Prior. III. Ser.	4½	—	101¼
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	41⅜
dito Prior.	5	102⅞	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	173	—
dito Litt. B.	3½	148¾	—
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	38½
Rheinische	4	—	84¼
dito (St.) Prior.	4	—	93½
Ruhrort-Crefelder	3½	91½	—
Stargard-Posener	3½	91¾	—
Thüringer	4	—	89½
dito Prior.	4½	103⅛	—
Wilhelms-Bahn	4	144½	—

Fonds und Actien waren bei stillem Geschäft ziemlich unverändert. Von Wechseln stellten sich Wien und kurz Leipzig niedriger, Paris aber etwas höher.